

Grußwort

Stadt im Grünen, Sportstadt, Denkmalstadt, Solarstadt – die Kleeblattstadt kann sich vieler Attribute rühmen. Ein „Markenzeichen“ ist mir dabei besonders wichtig: das familienfreundliche Fürth. Jeden dritten Euro gibt die Stadt Fürth für die Zukunft ihrer jungen Bürger aus. Gelder dieses größten Postens im städtischen Haushalt werden unter anderem in weitere Krippen- und Hortplätze, moderne Schulausstattungen und in künftige Ganztagschulen investiert. Denn bevor wir fragen können, was Kinder und Jugendliche eigentlich brauchen, muss die Politik im Großen wie im Kleinen ihre Hausaufgaben machen, damit Paare überhaupt Kinder in die Welt setzen wollen.

Neben dem wichtigsten, was Eltern zu geben haben – nämlich Liebe, Fürsorge und Zeit – müssen die Rahmenbedingungen passen. Eine zeitgemäße Familienpolitik hat für mich deshalb Vorrang vor anderen Entscheidungen. Und umso dankbarer bin ich, dass wir erste Früchte dieses Handelns ernten durften: Steigende Geburtenzahlen und Zuzüge von vor allem jungen Familien, die Fürth stetig wachsen lassen, während die Bevölkerung in Deutschland schrumpft. So sind wir aktuell mit über 20 000 Kindern und Jugendlichen zusammen mit Ingolstadt die „jüngste“ Stadt in Bayern. Ein schöner Beweis für die zunehmende Attraktivität der Kleeblattstadt.

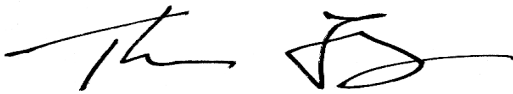
Natürlich kann und darf sich die Stadt Fürth nicht alleine auf die Schulter klopfen. Über 400 Vereine, Verbände und kirchliche Vereinigungen helfen mit, dass sich Familien hier wohl fühlen können – unabhängig davon, ob diese nun auf Fürther Wurzeln zurückblicken können oder zugezogen sind. Es sind Vereine wie das Netzwerk Kinderfreundliche Stadt, die mit ihrem ehrenamtlichen Engagement dazu beitragen. Deshalb habe ich auch sehr gerne die Schirmherrschaft für die

Fachtagung „Was brauchen Kinder und Jugendliche“ übernommen. Allein die hochkarätig besetzte Gesprächsrunde hat deutlich gemacht, wie wichtig das Thema ist – und wie einfach Lösungen manchmal sein können.

Vielleicht sollten wir uns alle öfter einen Ausspruch von Albert Einstein zu Herzen nehmen: „Es gibt keine großen Entdeckungen und Fortschritte, solange es noch ein unglückliches Kind auf Erden gibt.“ Diesen Misstand zu beseitigen, ist wohl die größte Aufgabe, vor der die Menschheit steht. Fangen wir noch heute damit an.

Viel Erfolg für die weitere Arbeit wünscht Ihnen allen

Ihr

Two handwritten signatures in black ink. The first signature is a stylized 'Th' followed by a horizontal line. The second signature is a more complex, cursive script.

Dr. Thomas Jung